

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. - monatlich, VI. 3. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Erwaerben. VI. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausdrücklich bezugsfähig. - Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen, in Wiesbaden die Sozialräte, in anderen Orten die Postämter, in allen Teilen der Stadt: in Betrieb der dortigen Postämter und in den benachbarten Orten und im Umland die betreffenden Postämter-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für 24stündige Anzeigen in „Arbeitsnachricht“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen 24stündigen Anzeigen; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für 24stündige Anzeigen; 2 Pfg. für 48stündige Anzeigen. - Wange, halbe, dreierlei und viererlei Zeilen, durchschnitten, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kameras: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpen 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an ausgezeichneten Tagen und Plätzen wird freier Abschlag übernommen.

Donnerstag, 15. März 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 136. • 65. Jahrgang.

## Revolution in Petersburg!

Die Regierung gestürzt. — 12 Dumamitglieder provisorische Inhaber der Staatsgewalt.

### Sämtliche russische Minister gefangen gesetzt.

W. T. B. Petersburg, 15. März. (Drahtbericht. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Dumamitgliedern bestehender Exekutiv-Ausschuss ist im Besitz der Macht. Alle Minister sind in das Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30 000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Donnerstag (Mittwoch), dem 3. Tage der Revolution, war die Ordnung der Hauptstadt wiederhergestellt. Der Deputierte Engelhardt ist vom Ausschuss zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.

### Die Frage von Leben und Tod auch für den Zaren.

(Von unserer Berliner Abteilung.)  
L. Berlin, 15. März. (Eig. Drahtbericht ab.) Die Revolution hat in Petersburg gesiegt. Eine neue Regierung hat sich aus eigener Machtvollkommenheit organisiert. Es wird von größtem Interesse sein, zu erfahren, wer die 12 Dumadeputierten sind, die nun in der russischen Hauptstadt die Macht in den Händen haben. Es können Angehörige des fortschrittlichen linken Blodes sein, an dessen Spitze der Abgeordnete Schidlowski steht, oder Sozialrevolutionäre, deren Führer der Abgeordnete Tschichidze ist. Gegen die Möglichkeit, daß der fortschrittliche Blod die Herrschaft an sich gerissen hat, spricht vielleicht die Tatsache, daß die Kundgebungen in Petersburg und Moskau sich nach den Meldungen der letzten Tage auch gegen England richteten, während die Progressiven bedingungslos Englandfreunde sind. Der Mann, den man als Kommandanten an die Spitze Petersburgs gestellt hat, Baron Engelhardt, ist der Abkömmling eines völlig russisch gesinnten Adelsgeschlechts, das 1568 aus Livland nach Rußland von Ivan dem Schrecklichen geführt wurde. Als Führer der Opposition ist er bisher nicht hervorgetreten, doch ist er bekannt durch sein Eintreten für eine Reform der russischen Reiches. Die bisherigen Mitglieder des Ministeriums Galizyn sind, nach der Meldung der Petersburger Telegraphenagentur, mit Hilfe der 30 000 Mann Garde gefangen genommen und ins Gefängnis gesetzt worden. Ministerpräsident Galizyn, der erst zu Anfang des Jahres die Regierung übernahm, war ein ausgesprochener Reaktionsär. Gegen ihn dürfte sich der Haß der Revolutionäre in der Hauptstadt jedoch nicht richten, da er bei seinen Kämpfen in der Duma keine besondere Stärke bekundete, sie vielmehr durch Vermittelungsverfuche zu beschwichtigen verfuhr. Der Haß der Abgeordneten galt vor allem Protopopoff, dem Minister des Innern. Er war als Polizeiminister die Seele des Widerstandes gegen die Bestrebungen der Dumamehrheit. An ihm sohen die Liberalen und Arbeiter den gefährlichsten Mann der Petersburger Hofhölle. Zum Kabinett gehört weiter der Kriegsminister General Relajew und der Marineminister Grigorowitsch, deren Abfertigung in ihren Ämtern durch die Revolutionäre das Beachtenswerte des Umsturzes sein wird. Sehr bekannt sind auch der Finanzminister Bark, der politisch ein Kompromißler war, und der Ackerbauminister Graf Kobrinski. Endlich sind noch der Justizminister Dobrowalski, der Verkehrsminister Krieger, der Handelsminister Fürst Schachowsky und der Munitionsminister Gutschkow gefangen gesetzt worden. Die „B. Z.“ schreibt in einem Artikel über die Folgen der Revolution: Für die Männer, die jetzt die Gewalt an sich gerissen haben, und ebenso für alle Offiziere, die vor der Revolution kapituliert haben, gibt es ein Rückwärts nicht mehr. Es ist für sie eine Frage von Leben und Tod, und auch für den Zaren, der am 11. März unmittelbar vor Vertagung der Duma forsche Sessel verlassen hat, um an der Kriegsfrente eine Sicherheit zu finden, welche Petersburg nicht mehr bieten konnte, handelt es sich um Sein oder Nichtsein. Er muß entweder sich dem Willen der Hauptstadt unterwerfen oder sein Heer gegen sie führen und sie zurückerobern.

### Der Aufruf des Duma-Vollzugs-Ausschusses.

Weitere Einzelheiten über den Aufruf.  
W. T. B. Petersburg, 15. März. (Drahtbericht. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Desorganisation im Transportwesen und in der Verpflegung aufgebracht war, war schon seit langem erregt und murte darauf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden, die sie erduldet, verantwortlich machte. Die Regierung, welche Unruhen voraussetzte, ergriff umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. U. a. schrieb sie die Auflösung des Reichsrats und der Duma vor; aber diese beschloß am 1. März, dem kaiserlichen Befehl Folge zu leisten und die Verhandlungen fortzusetzen. Sie setzte sofort einen Vollzugs-Ausschuss aus 12 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodjanko ein. Dieser Ausschuss erklärte sich als vorläufige Regierung und erließ folgenden Aufruf:

„In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung vorwirft, sieht sich der Vollzugs-Ausschuss der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in die Hände zu nehmen. Im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit des gefassten Beschlusses spricht der Ausschuss die Zuversicht aus, daß die Bevölkerung und das Heer ihm in der schwierigen Aufgabe beistimmen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt und sein Vertrauen genießt.“

### Die Garnison von 30 000 Mann vollständig mit den Aufständischen einig.

Der Vollzugs-Ausschuss sieht sich auf die im Aufruhr befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich, mehr als 30 000 Mann stark, vollständig mit den Aufständischen vereinigte. Er verhaftete alle Minister und setzte sie in das Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute, am dritten Tage des Aufstandes, ist die ganze Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrte, in der Gewalt des Vollzugs-Ausschusses der Duma und der Truppen, die sie unterstützen. Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Großen Generalstab, wurde zum Ausschuss zum Kommandanten von Petersburg ernannt. Gestern abend richtete der Ausschuss Aufrufe an die Bevölkerung an die Truppen, Eisenbahnen und Banken, in denen er diese aufforderte, das gewöhnliche Leben wieder anzunehmen. Der Abgeordnete Gonski wurde vom Ausschuss der Duma mit der vorübergehenden Leitung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt.

### Die Sturmnachrichten aus Rußland mehren sich.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)  
S. Stockholm, 15. März. (ab.) Die Sturmnachrichten aus Rußland mehren sich. Die Sprengung der großen Eisenbahnbrücke über die Neva hatte zur Folge, daß der Bahnverkehr nach Finnland eingestellt werden mußte. Aus den übrigen Teilen Rußlands gehen die Nachrichten nur zusehends spärlicher ein, es geht aus ihnen aber hervor, daß in allen Teilen des Landes Unruhen herrschen. Die besonders aus Parlamentariern und Ministern bestehende Kommission für Ordnung und Versorgungsfragen begann unterdessen ihre Arbeit und bewilligte der Stadt Petersburg die erweiterte kommunale Selbstverwaltung bereits am ersten Tage ihres Zusammentritts, eine Frage, über die man seit 15 Jahren streitet. Die Kommission will die Verantwortung für die Nahrungsmittelversorgung und auf die Verwaltungen der einzelnen Städte abwälzen.

### Die Ereignisse vor Ausbruch der Revolution

Br. Genf, 15. März. (Eig. Drahtbericht ab.) Die durch außerordentliche Umstände begründete Vertagung der Duma und des Reichsrats gibt dem „Temps“-Korrespondenten zu ersten Besorgnissen Anlaß. Die besorgniserregenden Kommentare der Petersburger Regierung machen, wie alle Berichterstatter bemerken, sehr geringen Eindruck. Die Telegramme drücken sich vorsichtig um die Petersburger und Moskauer Straßenkundgebungen herum. Hervorgehoben wird darin, daß das zur Herstellung der Ordnung ausgerückte Militär die Volksmenge mit ungewöhnlicher Schonung behandelte. Der „Temps“ bemerkt ausdrücklich, daß dieses Vorgehen mit dem bei frühe-

ren Volksunruhen angewendeten Verfahren stark kontrastiere. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ betont, daß die Opposition gegen die Ministerien des Innern, die des Verkehrs heute vier Fünftel der Dumamitglieder umfaßt. Von wem noch Protopopoff gehalten wird, ist ein öffentliches Geheimnis, doch wagt man keinen Namen zu nennen. Die kürzlich erst wieder eröffnete Petersburger Börse wurde geschlossen, was ein eigentümliches Licht auf die jüngsten finanziellen Operationen des Ministers Bark wirft.

### Beforgniserregender Mangel an Saatgut in Rußland.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)  
S. Stockholm, 15. März. (ab.) Nach der „Petersburger Handelszeitung“ betrug der Saatvorrat Rußlands am 1. Januar nur ein Fünftel des Vorrats des vergangenen Jahres, der Vorrat an Saatweizen nur ein Achtel des Vorrats des vergangenen Jahres. Bei diesen verminderten Beständen kann also Rußland sich nicht mit der nötigen Saat versorgen. Man sieht daher den Zuständen im kommenden Jahr mit großer Besorgnis entgegen.

### Die drohende englische Krisis.

Br. Rotterdam, 15. März. (ab.) Nach Meldungen aus London rechnet man mit dem Rücktritt Außenminister Curzon, des Staatssekretärs für Indien, der für die Zulassung der Erhöhung der indischen Baumwollzölle an die indische Regierung verantwortlich ist, wenn die englische Regierung in der Frage dieser Zölle durch die Opposition im Unterhaus gezwungen wäre, nachzugeben. Auf diese Weise würde die Niederlage der ganzen Regierung und die Gefahr von Neuwahlen verhindert werden.

### Asquiths voraussichtliche Haltung gegenüber dem wankenden Kabinett Lloyd George.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)  
U. Rotterdam, 15. März. (ab.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Alle Wähler sind einig, daß die Gefahr für die Regierung vorgebeugt wurde. Asquith wird sich heute in einer Erklärung gegen die indischen Baumwollzölle wenden, sich aber der Abstimmung enthalten und seinen Anhängern dasselbe raten. Auch würden die Nationalisten nicht dagegen stimmen, weil das Prestige der parlamentarischen Selbständigkeit auch für Indien aufrecht erhalten bleiben und die Zollfrage Indiens vom Standpunkt der Nationalität in erster Linie beurteilt werden müsse.

### Um Briand.

#### Die Pariser Kabinettskrise.

W. T. B. Paris, 14. März. „Dépêche de Lyon“ meldet aus Paris: Die politische Lage erlitt gestern nachmittag keine Änderung. Zu Anfang der Sitzung griffen Andrieux und Fabre die Regierung an. Am Abend wurde jedoch immer noch kein Interpellationsantrag über die allgemeine Politik der Regierung eingebracht.

¶ Bern, 15. März. (D. Zb.) Die „Action Libérale“ verzichtet auf ihre angekündigte Interpellation in der französischen Kammer. Alle weiteren Interpellationen wurden bis zur Beratung des Budgetwunsches vertagt. Sie werden nicht vor dem 20. März zur Verhandlung kommen.

W. T. B. Bern, 15. März. (Drahtbericht.) Dem „Gaulois“ zufolge erklärten die Führer der Opposition in den Wandelgängen der Kammer, sie würden in ihrer Haltung beharren, bis Briand verstanden habe, daß ein Zusammenarbeiten des Parlaments mit ihm nicht mehr möglich ist. Bei der jetzigen Lage sei es unaussprechlich, daß bei der ersten besten Gelegenheit unerwartet ein Zwischenfall eintrete. Als Nachfolger Briands wird Ribot genannt, dem Barthou und Reinlebe als wichtigste Mitarbeiter beigegeben werden sollen. Andere nennen Deschanel. Die „Action Française“ bekämpft sehr heftig den Gedanken eines Kabinettssturzes. Dagegen schreibt Clemenceau, daß die letzten Vorgänge in der Kammer keine Randver seien. Man sei wegen der Kohlen-, Wirtschaft- oder Transportkrise in der Kammer unzufrieden, das könne man nicht verhindern. „L'Œuvre“ führt aus, Briand habe eigentlich keine Melancholie mehr, bleibe aber demodé. Er werde jedoch diesmal durch seine nichtsagende Reden nichts mehr erreichen. Schließlich werde Briand doch zurücktreten müssen.



### Der neuen Ereignissen im Westen.

Die drei Brennpunkte der Westfront.

Zu der amtlichen französischen Savas-Meldung, daß an der Westfront neue Ereignisse bevorstehen, wird uns geschrieben: Wieder wird von unseren Feinden ein großes Unternehmen angekündigt, das von ihnen schon im voraus sehr günstig beurteilt wird, da in der Savas-Note bemerkt wird, daß Frankreich die neuen großen Ereignisse mit großem Vertrauen erwartet. Dieses Lied ist von unseren Feinden schon so oft gesungen worden, daß es weder bei uns noch bei den Neutralen irgendwelche Wirkung ausübt. Zuerst wurde erklärt, daß der Endstieß im Frühjahr 1916 erreicht werden würde, dann wurde die Erreichung dieses Zieles auf den Herbst 1916 verschoben und schließlich weiterhin auf das Frühjahr 1917 vertagt. Es ist nicht ohne Reiz, daß diese hoffnungsfreudige Savas-Note gerade jetzt erscheint, wo der französische Ministerpräsident Briand sehr ängstlich auf seinem Ministerstuhl sitzt. Aus mehreren Briefen, die in die Hände gefangener französischer Soldaten gelangten, konnten wir entnehmen, daß die Stimmung der französischen Bevölkerung ganz anders geartet sei, wie uns die großsprecherische französische Presse und die gefügigen Parlamentarier glauben machen wollen. Darum wird jetzt dem Lande ein Trostschöpfchen zugeworfen, noch dem Frankreich gut werden soll. Die Lage an der Westfront ist derartig, daß das „größte Vertrauen“ der französischen Regierung nicht sonderlich begründet erscheint. Unser Rückzug an der Aisne, der zuerst von den Engländern als ein großer Erfolg gedeutet wurde, wird jetzt selbst von unseren Feinden als ein hervorragender deutscher Schachzug gekennzeichnet. Die Stille an der Westfront, die größere Ereignisse von vornherein fast unmöglich machte, ist dadurch ein wenig ins Wanken gekommen, wobei die Initiative der Kriegführung in der Hand geblieben. Nicht jede Frontverleugung ist ein Zeichen von Schwäche, wie Hindenburg bei seinem berühmten Rückzug gezeigt hat. Das Aufgeben verhältnismäßig und zerstückelter Gräben bedeutet auch nicht die Räumung wichtiger strategischer Positionen. Die kommenden neuen Ereignisse im Westen, die mit der wärmeren Witterung wahrscheinlich einsehen werden, sind heute ihrer Bestimmung nach nicht vorzuentziffern. Wir können aber im Voraus zu der amtlichen französischen Note auf Grund des langen siegreichen Krieges das vollste Vertrauen in unsere Heeresleitung haben, daß jeder neue Schachzug und jede neue Bewegung zur Grundfrage neuer Siege und Erfolge führt und werden. Augenblicklich finden wir an der Westfront drei Brennpunkte der Schlacht, nämlich im Aisne-Gebiet, in der Champagne bei Reims und bei Verdun. Die Kriegslage an der Aisne ist nach der Entladung der ersten Kämpfe in den Vorfeldstellungen unserer neuer Aisne-Front ihren Anfang genommen haben. In der Champagne bemühen sich die Franzosen immer noch vergeblich gegen unsere Frontverbesserung bei Höhe 185 anzuwachen. Wenn sie auch nach dem vorerstrittenen Generalschloßbericht ein kleines Geländestück auf dem Südwestabhange der Höhe in ihre Hände gebracht haben, so war dieses Vorstößen der französischen Front von so unvorstellbar blutigen Opfern begleitet, daß letzten Endes ihre Rechnung ein Minus rauskommt. Im dritten Brennpunkt der Schlacht haben wir außerdem eine Frontverbesserung zu verzeichnen die in aller französischer Gegenoffensive fest in unseren Händen ist. Es handelt sich um den Abschnitt im Combray-Walde, gegen den die Franzosen mit härtesten Wessern mehrmals nach heftigem Trommelfeuereinsatz vorgerückt sind, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Dagegen haben unsere eigenen Stützpunkte im Gegenstoß erst vor wenigen Tagen einen größeren Erfolg erzielen können. So sehen wir, daß die kommenden neuen Ereignisse uns keinerlei Schrecken einjagen können, und wir haben das feste Vertrauen, daß es der erfindungsreichen Feldherrnkunst unserer Obersten Heeresleitung auch weiter gelingen wird, selbst auch der größten zahlenmäßigen Überlegenheit mit größtem Erfolg zu begegnen.

W. T.-B. Bern, 14. März. „Revue de la Presse“ meldet aus Paris: Der Vorsitzende des Ackerbauausschusses der

Kammer David ersuchte den Kriegsminister, die Einberufung der Ackerbauer der Jahresklasse 1918 auf den 1. Mai zu verschieben. Dagegen erwiderte, eine solche Maßnahme sei infolge der Bedürfnisse der Landesverteidigung unmöglich.

### Der Tagesbericht vom 15. März.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 15. März. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering. In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwesthänge der Höhe 185 südlich von Reims in unserer Vernichtungsgeschützfeuer nicht zur Entwicklung.

Erkundungsvorstöße im Sommegebiet und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von Cumiers durch scharfes Zupacken bei hellem Tage ausgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangene ein.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Wisznitz, am Stochy und bei Kamnica, südlich des Dnjepr, wurden Unternehmungen von Stoßtruppen erfolgreich durchgeführt. Über 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückgebracht werden.

#### Mazedonische Front.

Auf beiden Ufern des Predpaless und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen verlustreichen Misserfolg wie an den Vortagen zum Angriff an.

Zwischen Czerna- und Doiran-See wurden kleine Angriffe der übrigen Ententeinheiten abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der Tauchbootkrieg.

#### Gesunkene, vermisste und überfällige Schiffe.

W. T.-B. Rotterdam, 14. März. Der Fischdampfer „Glaardingen 100“ ist gestern auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. In der Woche vom 4. bis 10. März sind keine Schiffe mit einem Tiefgang von 7 Metern und darüber in den Neuen Waterweg ein- oder ausgefahren. Fehlende Schiffe, die zwischen dem 21. Oktober und 18. Januar ausgefahren sind, werden von London als vermisst bezeichnet: „Adriatic“, englisch (3028 Tonnen) mit Steinkohle, „Giant“, englisch, „Pacifique“, französische Bark (2241 Tonnen), „Plenus“, englisch (642 Tonnen) mit Kohlen. Das Schiff „Michael“ ist fast überfällig.

#### Verseht!

Dr. Rotterdam, 15. März. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Das holländische Tankerschiff „La Compine“ wurde in der Nordsee torpediert. Die holländische Regierung widerrief gestern nachmittags die den Getreideschiffen bereits erteilte Erlaubnis, heute noch auszufahren. Die Reedereien erhielten die Antwort, die Schiffe müßten vorläufig im Hafen bleiben.

### Deutschland und Amerika.

#### Die Mobilmachung der amerikanischen Marine.

Dr. Rotterdam, 15. März. (Jb.) „Petit Journal“ meldet aus New York: Die Einziehung der Marinemannschaften in den Vereinigten Staaten ist am 7. März bekannt gemacht worden. — Der „New York Herald“ meldet aus New York: Die amerikanischen Konsula in Mexiko stellten den Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten die Rückreise nach der Union anheim.

#### Die schwankende Haltung Amerikas.

Dr. Rotterdam, 15. März. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Den „Neuen Rotterdam“ zufolge meldet Reuter aus Washington: Halbamtlich verlautet, die Vernichtung des Amerika-Dampfers „Algonquin“ werde wahrscheinlich die Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nicht

ändern. Man betont erneut, den tatsächlichen Konflikt zu warte man erst, wenn ein armiertes amerikanisches Schiff mit einem deutschen U-Boot zusammentreffe. Die Bewaffnung der Handelschiffe dauere fort. Es werde erwartet, daß mindestens ein neutraler Staat diesem Beispiel folgen werde.

#### Warnung kundiger Amerikaner vor der furchtbaren Macht Deutschlands.

W. T.-B. Bern, 14. März. Eine hier eingegangene Meldung aus Amerika besagt, daß Angehörige der Reisegesellschaft des ehemaligen Vorkämpfers Gerard sich dahin äußerten, daß Deutschland mittels strenger Einschränkung in der Lebenshaltung im Kriege durchhalten werde. Sie warnen Amerika vor der furchtbaren Macht, die dem Deutschen Reich nach innenwohne.

#### Wiederwahl des kriegsfeindlichen Senators Stone zum Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

# Genf, 15. März. (D. Jb.) Die „Information“ aus Washington meldet, ist Senator Stone wieder zum Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten gewählt worden.

#### Memoiren des Vorkämpfers Gerard.

Dr. Rotterdam, 15. März. (Eig. Drahtbericht. Jb.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Vorkämpfer Gerard schrieb seit seiner Abreise aus Deutschland Memoiren, welche demnächst in Buchform veröffentlicht werden sollen. Man erwartet interessante Enthüllungen über die auswärtige Politik und insbesondere über die Vorgeschichte der deutsch-amerikanischen Schwierigkeiten.

### Die Programmrede des Reichskanzlers.

#### Berliner Pressestimmen.

Dr. Berlin, 15. März. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Die gestrigen Ausführungen Bethmann Hollwegs im preussischen Abgeordnetenhaus fielen natürlich in der gesamten Berliner Presse einen starken Widerhall. Alle Zeitungen betonten den tiefen Eindruck, den die temporentworfene vorgetragene, man könnte sagen improvisierten Ausführungen auf die Hörer machten.

In der „Vossischen Zeitung“ wird u. a. hervorgehoben: Die Rede des Ministerpräsidenten war eine der besten, die er jemals gehalten hat. Sie wirkte gerade wegen des unprobierten Eindringens, den sie machte, ausgeglichen und der laute Beifall, den sie bis zum Schluß machte, war wesentlich lebhafter als die Zustimmung seiner Rede im Reichstag. Besonders bemerkenswert scheint uns, daß die Mehrheit der Konferenz bis zum Ende der Beifallsdauer ausblieb, daß aber eine gar nicht kleine Minderheit wiederholt durch Handklatschen ihre Zustimmung zum Schluß kund gab. Das war um so bemerkenswerter, als die Rede des Ministerpräsidenten zum ersten mal während seiner Amtszeit eine programmatische Bedeutung hatte, und zwar eine Bedeutung, die gar nicht anders auszulegen ist als eine Kundgebung gegen die konservativen preussische Staatsauffassung, eine Kundgebung gegen die Auffassung, nicht etwa gegen die Konservativen. Der deutsche Reichskanzler darf versichert sein, daß nicht das Vertrauen des gesamten Volkes zu ihm so sehr zu stärken in der Lage ist, als wenn es weiß, daß ein einziges Ministerium hinter einem starken Ministerpräsidenten und Reichskanzler steht. Auch wir wünschen nicht weniger, als unser volles Vertrauen in die Stärke des Reichskanzlers befestigen zu können. Zu seiner Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit haben wir es immer gehabt.

Die „Berliner Morgenpost“ erklärt: Der Sozialdemokrat Leinert, der nach dem Reichskanzler sprach, sagte, daß die Rede des Kanzlers eine Stärkung des Vertrauens im Volke zu seinem leitenden Staatsmanne bewirken werde. Dieses Urteil des Arbeitervertreters ist von hohem Wert.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt: Der Kanzler war sich klar, daß er sich in einen Gegensatz zu dem Herrenhaus stellen will, und das ist insofern bemerkenswert, als es sich hier um eine Krise handelt, die bisher im Laufe des Krieges die stärkste Stütze seiner Politik (?) gewesen sind.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ sagt: Der ganze Verlauf des gestrigen Tages erweckt den Eindruck, daß eine Epoche begonnen hat, in der zwei Weltanschauungen in unserem Vaterland den Entscheidungskampf ausfechten werden.

Das „Berliner Tageblatt“ äußert sich: Herr v. Bethmann Hollweg hat am gestrigen Tage nicht nur sich selbst, sondern auch einem etwaigen Nachfolger den Weg

### Bühnische Schauliege.

Mittwoch, den 14. März: „Könige“. Ein Schauspiel in 3 Akten von Hans Müller.

Nur Kenner können eine echte Perle von einer falschen unterscheiden. Um die echte, mattleuchtende Angel weht das Geheimnis der Natur. Im Dunkel der Maske ist sie entfangen, tief unten im Meeressgrund. Und wenn sie an das Tageslicht gefördert wird, ihre Bestimmung zu erfüllen, mit ihrem warmen, lebendigen Schmelz einen weißen Frauennacken, ein rosiges Ohr zu leuchten und zu verklären, dann weiß der Kenner sie zu werten und wird auf den ersten Blick sehen, daß es sich hier um ein Kostbares handelt. Die von den Menschen hergestellte Perle kann einem geübten Auge ihre Künstlichkeit niemals verbergen. Sie wird vielleicht Sekunden blenden, aber sie läßt kalte.

So auch die Dichtung. Das Edle, Wahre, das aus den Tiefen des Herzens, aus der Seele hervorbricht mit Urgewalt, wird immer pader, wird ahnungslos Schauer auslösen, wird mitreißend und ansteuern. Immer neue Schönheiten entdecken wir an unseren alten Klassikern. Je öfter wir sie lesen, wir sie auf der Bühne sehen, desto tiefer werden sie uns. Die Besten gewinnen mehr und mehr Wahrheit und Leben, Blut und Plastik.

Anderst bei dem Österreicher Hans Müller. Sein vielgeehrtes, vielbesprochenes neues Schauspiel „Könige“, das die Königl. Bühne gestern erstmalig zur Ausführung brachte, ist eine Geschichte, fleißig und auch recht laudbar ausgeführte Arbeit, die man sich schön, gedankentiefes Wort birgt, aber sie ist nicht genug mit dem Herzen geschrie-

ben, fast nur mit dem Kopf. Der Verfasser ist ein guter Rechenmeister, der die Konjunktur auszunutzen versteht. Die Priesterlehre sucht, die in uns lebt, in diesem Gewande auf die Bühne gebracht, mußte wirken. Keinen Augenblick vergißt man die Sache, das Theater und die Zeit von 1828 wird nicht lebendig. Nur immer unsere Zeit, blicklos und neu.

Wie anders klingt Wladsch Dichtung, die das gleiche Thema behandelt! Dort reines Gold, hier Klauergold, Theaterfälschung!

Menschen, die von Edelmut triefen, eine Handlung, die natürlich immer kopiert. Im rechten Augenblick, und ist es auch der letzte, allerletzte, immer wieder eine Wendung zum Guten, die den geschickten Bühnenschriftsteller allzu deutlich spürbar werden läßt.

Im ersten Akt, der schöne Friedrich von Österreich, durch die lange Haft im Kerker — übrigens einem recht freundlicher Kerker — so zermürbt, daß er den Anschein erweckt, als habe auch kein Geist gelitten und ihn zum Todegen einer Krone nicht mehr tauglich gemacht. Seine Gattin, die sich blind weinte und nach ihm sehnte, folgt endlich, nach fünf Jahren der Sehnsucht, dem Zug ihres Herzens und sucht den Gatten auf. Aber sie spricht nicht mit ihm, aus Furcht, ihm weh zu tun. Und er wandert in seinem „Kerker“ umher und sieht sie nicht. Hier übrigens ein geradezu ungerade Regiefehler. Die Blinde hätte unbedingt vorhergehend werden müssen, wenn nicht der Glaube weltlichen Platz erteilen sollte, daß der schöne Friedrich ebenfalls mit Blindheit geschlagen sei — ganz abgesehen von seiner beginnenden geistigen Verblödung. Tiefend von Edelmut, tritt Ludwig der Bayer auf und gibt den Gefangenen frei, behandelt ihn mit einer Liebe und Schonung, die in großem Widerspruch zu seiner fünfjährigen Härte steht. Im

dritten Akt findet er dann den Ausweg, sich ganz mit dem Vetter aufzuheben, mit ihm, dem er die Freiheit nur mit Vorbehalt „schenkt“, vereint die Krone zu tragen, die früher schon auf den Rücken des schönen Friedrich ruhte. Und so geschah es, nachdem Friedrich zeigte, daß er sein Wort zu halten verstand.

Für die Darsteller war es nicht leicht, mit diesen einseitig geeigneten Papiermenschen fertig zu werden. Herr Albert hatte aber doch manch guten Augenblick als König Friedrich, Herr Evertz konnte dem König Ludwig nur recht bedingtes Leben einhauchen, wozu nicht viel mit seiner Rolle anzufangen. Sein sonst so bereites Gebärdenpiel wirkte hier öfters sinnlos und sogar ein wenig hilflos. Nur zuletzt brach es sonnig und warm aus ihm hervor. Mit der blinden Königin Elisabeth war Fräulein v. Hansen betraut worden. Sie gab sich rechtliche Mühe, und wenn sie der Figur doch nicht gerecht werden konnte und kalt lieb, so ist sie dafür nicht verantwortlich zu machen. Fräulein v. Hansen gab, was sie zu geben hat, aber die blühende Sinnlichkeit der Erscheinung und des Organs fehlen ihr, und die sind für diese Elisabeth unerlässlich. Da hätte Frau von Hammer mit ihrer warmen Stimme, ihrer lebendigen Leidenschaft anders — besser gewirkt. Prädig, aus einem Zug brachte Herr Evertz den Herzog Leopold, Sprache, Maße und Gebärden eben und voll Größe. Herr Gollin bogegen kam in einer parallel laufenden Rolle mit zu die aufgetragene Regie-Maske, nicht über einen Theaterhörsaal hinaus.

Das Publikum zeigt sich außerordentlich dankbar; es überschätzte die Darsteller mit Beifall und meinte genau an den Stellen, die der Verfasser in luger Verachtung zu dem Zweck geschrieben hat. B. v. N.



### Kiefern-Scheitholz für Zentralheizungen

als Ersatz für Kohlen und Koks liefert in jedem Quantum  
**Hohlenkohlsum „Glückauf“**  
**Carl Ernst**  
2 Am Römer tor 2.  
Telefon 6581.

**Militär**ische Gesuche, Zurückhaltung u. Eingaben, Messam. in all. Fällen. Schriftsätze an alle Behörden fertigt an  
**Hans Gullig**, Wiesbaden,  
Wörthstraße 3, I. B 3190  
(Vorst. in Untertrüg. u. Rechtsachen)  
Vertik. Diwan, Sofa mit Sessel u. Stühlen, Spiegelst. Schreib., Sofa, Radttisch, Betten, Sessel, Erble, Kleider-, Küchenst. auf erh. Villa Adlerstraße 53, Part.

### Für Gärtner!

30 Meter Gummi Schlauch und Leitern  
an H. Niedmann, Seelenstr. 29, I.  
Gebrauchte Kohlenkesseln, 1000 Stück Dimbeerstr., Stache beer., Johanniskrautsträucher billig zu verkaufen Einvieler Straße 7, Dth. I. 150 Rheinweinstr. an H. St. 24 St. Off. u. S. 682 an den Tagbl. Verl.

**Brillanten u. Perlen** kauft zu hohen Preisen  
Hofmann, Marktplat 3.  
**Brillanten, Perlen,** Schmuckfaden, Platinsteine, Räfte, Gabeln, Aufsätze, Leuchter kauft zu hohen Preisen  
**A. Geizhals,**  
Weberstraße 14.  
Gebrauchte

**PIANOS** kauft  
Pianohaus **Schmitz.**  
Rheinstr. 52  
**Vintile Möbel,** Gemälde, Porzellan, als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen Hofmann, Marktplat 3. Telefon 6584.  
**1 Paar Satin-Bettstellen** gebraucht oder neu, mit ein oder 2 Radttischen zu kaufen gesucht. Off. u. G. 240 an den Tagbl. Verlag.

**100** komplette Betten, 1 Speisezimmer, 1 Wohnzimm., 1 Herrenzimm., 1 Fremdenzimm., 1 Chaiselongue, 1 Damenschreibtisch und Küche, auch einzeln, gegen hohe Bezahlung zu kaufen gesucht. Bestell. nimmt entgegen. **Wagmann, Saalstraße 26.**  
Für Möblierung eines Pensionats werden gesucht 20 kompl. Fremdenzim. mit 1 und zwei Betten, Speises., Wohnz., Herrenz. u. Küche. Die Möbel werden auch einzeln angekauft bei guten Preisen. Off. u. R. 682 an den Tagbl. Verl.

**Hohe Bezahlung!** Kaufe Klappwagen mit und ohne Verdeck. Postkarte genügt.  
**Scharnhorststraße 6, F. I., Petri.**  
**Kaufe Altmaterial,** Lumpen per An. 0.16 gestr. Wolllumpen per An. 1.50, Papier zum Glanz, Metalle u. Fleisch zu hoch. Fr.  
**Jac. Bauer, Seelenstraße 18.** Telefon 1832.

## Bekanntmachung.

Die unterm 11. Oktober 1916 erlassene Verordnung wird dahin abgeändert, daß das unter II. 1c erwähnte **Weißbrötchen** vom 15. März ab in Wegfall kommt.  
Brötchen dürfen also vom 15. März ab nicht mehr gebacken und vom 16. März ab nicht mehr verkauft werden.  
Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.  
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.  
Wiesbaden, den 14. März 1917.

Der Magistrat.

## Die Lebensmittelverteilungsämtler

sowie das **Städtische Bekleidungsamt** (ausschließl. des Lebensmittelverteilungsamtes für Einwohner und der Karte ausgabe) bleiben wegen Verleugung der Geschäftsräume innerhalb des alten Museums  
**Freitag, den 16. d. Mts., geschlossen.**  
Wiesbaden, den 14. März 1917. F 450

Der Magistrat.

**Jetzt** schon den Strohhut **fassonieren** lassen. Nicht warten, es mangelt an Rohmaterial u. Arbeitskräften.  
**Anprobier-Formen** modernster Art, stehen bereits zu Diensten.  
**H. Fried**  
Kirchgasse 50-52.

## Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E. V.

Bei der heute stattgefundenen Schluß-Auslosung von Schuldscheinen unseres zum Teambau auf der Golfpartie Jange aufgenommenen Anlehens wurden folgende noch ausstehende Nummern gezogen:

21	35	38	43	51	55	60	74	101	109	118
117	120	123	132	144	145	151	159	167	180	189
217	222	223	225	239	247	269	272	278	286	296
297	323	325	346	372	376	399	403	480	484	441
466	467	477	486	488	499	491	497	511	518	581
586	542	558	554	560	566	572	580	605	610.	

Die Rückzahlung dieser Schuldscheine erfolgt vom 1. April d. J. ab bei der **Mitteldeutschen Kreditbank, Filiale Wiesbaden,** Friedrichstraße 6.

Rückständig und noch nicht verfallen aus früheren Auslosungen sind folgende Schuldscheine:  
Zum 1. April 1915 gefündigt: Nr. 13 206 465 492 624 625  
Zum 1. April 1916 gefündigt: Nr. 235 287 276 459 460 475  
Wiesbaden, den 22. Februar 1917. F 416

Der Vorstand.

**300 Zentner** schönste **Starkmehl** auf circa 2 1/2 Morgen zum Teil schlechtem Boden von **Koll-Knochenmehl-Guano** im vorigen Jahr geerntet. (Doppelt-Beitrag in der Kriegszeit.)  
**Ziss' Düngergeschäft**  
Dorheimer Straße 101. Tel. 2108.  
Verfand nach allen Stationen.

**L. Schellenberg'sche Hol-Druckerei**  
Kontor: Langgasse 21  
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle **Trauer-Drucksachen.**  
Trauer-Meldungen in Brief- und Kart-norm, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerrand, A. Drucke auf Kranzschleien, Nachrufe und Grabreden, I. oder Anzeigen als Zeltungsbeilagen.

**Schwarze Kleidung**  
als Spezialität der Firma stets in großer Vielseitigkeit auf Lager.  
Bestellungen werden sofort erledigt  
**S. GUTTMANN**  
Telefon 6365

**Osram-1/2-Wattlampen**  
Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

**Aufgesprungene Haut** Sanoderma-Glycerin ist ein gutes Mittel für rauhe und spröde oder durch Frost beschädigte Haut.  
Schütznhof-Apothek, Langgasse 11.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.  
**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 38/41. R 01

**Wiesbadener Bestattungs-Institut**  
Gebr. Frengebauer  
Lampf-Druckerei.  
Gegr. 1856. 9  
Telephon 411.  
**Bergmagazin und Büro**  
Schwalbacherstr. 36.  
Lieferanten des Vereines für Feuerbestattung.  
Übernahme von Überführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Dienstag nachmittag verschied nach kurzem Leiden infolge Herzlähmung unsere innigstgeliebte, treue, besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante  
**Frau Ernestine May,**  
geb. Freund,  
im vollendeten 68. Lebensjahre.  
Dies selgen tiefbetrubt an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Freitag 11 Uhr auf dem israel. Friedhof Blauer Straße statt.

Die Beisetzung des verstorbenen Herrn  
**Rittmeister Roth**  
findet im Anschluß an die um 11 Uhr im Trauer-hause stattfindende Trauerfeier auf dem Südfried-hofe statt.  
**Frau Bertha Roth.**

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mit-teilung, daß heute morgen unser treuer, braver Sohn, Bruder, Neffe und Vetter  
**Otto Fischer**  
gestorben ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Peter Fischer**  
**Familien Fischer und Lentz,**  
Leidelsberg,  
**Familie Gursheim, Wiesbaden.**  
**Dohheim, den 14. März 1917.**  
Die Beerdigung findet Sonntag 2 1/2 Uhr, vom Hause Margarethenstraße 1 **Dohheim** aus statt.

Gestern abend 9 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter  
**Fritz Gabelmann, Bankbeamter**  
im 23. Lebensjahre.  
Sein Tod ist der erste Schmerz, den er uns bereitet hat.  
**Die trauernden Eltern und Geschwister.**  
Wiesbaden, den 15. März 1917.  
Lorelei-Ring 8.  
Die Beerdigung findet am Samstag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.



Freitag, den 16. März 1917, abends 6 Uhr:



# Walhalla

# Heiterer Abend

ausgeführt vom verstärkten

# Tulpenstiel-Orchester.

Eintritt frei!

Auserwähltes Programm!

## Residenz-Theater Wiesbaden

Fernspr. 49. Eigentümer u. Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.  
Montag, den 19. März, abends 7 Uhr 30:

### Künstlerische Tanz-Aufführung

der Eva Baum'schen Schule

für harmonische Gymnastik und Tanzkunst.

Heitere Reigen, Tanzdichtungen und Bewegungsstudien,  
ausgeführt von Frä. Eva Baum und 8 Schülerinnen nach Musik  
von Haydn, Schumann, Schubert, Chopin, Mendelssohn,  
Rubin-stein u. a.

Am Flügel: Frau Alice Goldschmidt-Metzger.

Eintrittskarten vormittags von 11-1 Uhr u. nachm. von 6 Uhr  
ab an der Kasse des Residenztheaters. Salon-Loge 4 M.,  
1. Rang-Loge 3.50 M., 1. Rang-Balkon 3 M., Orchester-Sessel  
3 M., 1. Sperrsitz 2.50 M., 2. Sperrsitz 2 Mk., 2. Rang 1 Mk.

## Neue Formen

zum Umnähen u. Modernisieren  
der Strohhüte sind eingetroffen.  
Wir bitten um baldige Zuweisung  
der Hüte, damit solche recht-  
zeitig geliefert werden können.

### Gerstel & Israel

Langgasse 19.  
Tel. 6041.

### Elfen-Milch, Sautpflegemittel, N. 2 Nr.

### Parfümerie Wittstaetter, Ede Lang- u. Webergasse.

## Gaea-Zigarre

bekannteste Qualität

50 Stück Mk. 7.—  
bei 124

Rosenau, Wilhelmstraße 28.

## Hosenträger.

Stärkige Feld- u. Hosenträger und  
Hosle, selbstverfertigte Handschuhe  
u. Wollstrümpfen billigst bei 151

Fritz Strensch, Kirchstraße 50.

## Fenster- und Spiegel-Putz

zum Reinigen und Entfetten aller  
Glasflächen, sowie zum Putzen von  
Metallen bestens bewährt.

Patent 15 St. D. 1.30 Mk.

Neubau: Fensterleder - Schwämme.

Drogerie Dake, Cannustr. 5.

## Welt-Detektivbüro

### „Kosmos“

Luisenstraße 22,  
Ecke Bahnhofstraße,  
Telephon 4180.

Privat-  
Heirats-  
Ermittlungen,  
Beobachtungen.

größtes erfolgr. Institut.

## Lebertran-Emulsion

frisch eingetroffen

Schloss-Dr. Sieberl, Marktstr. 9.

## Linoleum, Tapeten.

Bogner, Rheinstr. 79. Tel. 3377.

## Banama-Späne

— bester Ersatz für Seife —  
empfehlenswert 188

Drog. Moebus, Cannustr. 25.

## Strohhüte

werden 3. Uniformen angenommen.

Umarbeiten gett. Hüte bei billigerster  
Verrechnung. Große Auswahl in  
Formen u. allen Zutaten.

W. Schulz, Bellrichstr. 2, Rode.

## Reiset-Arzt!

Orthopädie- u. wund. Heilg. 8. Rep.,  
Rein., neue Hüte 6. Aufbüg. 1.50,  
Neufütter. Kleider, Krankenkr. 7. 1.

## Königl. Theater.

### Zwei Achtel Parkett

Abonn. D. Nr. 476, auf 4 Wochen ab-  
zugeben; ferner 1 Achtel 1. Parkett,  
2. Parkett und 2. Rang, 1. Reihe,  
abzugeben.

Born & Schottenfels,  
Hotel Kaiserhof, Telephon 680.

## Vergnügungspalast

ab morgen:

Gastspiel

# GERT & GRAEFE

Die tolle Neuheit!

## Konzert

zum Besten des Flottenbundes Deutscher Frauen

am Mittwoch, den 21. März, abends 7 1/2 Uhr, im  
kleinen Konzertsaal des Kurhauses.

Ihre gütige Mitwirkung haben zugesagt:

Frau Regierungs-Präsident von Meister (Gesang).

Frau Hedwig Marx-Kirsch, Grossherzogl. Hess.  
Kammervirtuosin (Klavier).

Der Vorstand  
der Ortsgruppe Wiesbaden.

Preis der Plätze: 10, 5 und 2 Mk.

Kartenverkauf nur im Kurhaus.

## Faustsymphonie von Fr. Liszt

Morgen Freitag 9 Uhr pünktlich: F 580

## Probe für den Männerchor.

Die Herren der Sängervereinigung sind willkommen.

Franz Mannstaedt.

## Kaffee Reichskanzler

Bärenstrasse 6

## Täglich: Künstler-Konzerte

4-6 1/2 — 8-10 1/2

— Gut geholt. —

Rud. Egert.

## Versteigerung

## einer Laden- u. Geschäfts-Einrichtung usw.

Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich aufolge Auftrags am

Freitag, den 16. März er.,

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in dem Laden

3 Hänergasse 3

folgende Laden- u. Geschäfts-Einrichtungsgegenstände usw., als:

1 National-Registrier-Kasse, 1 Theke

mit Marmorplatte u. Aufsatz, 3 Wirt-

lang, 2 gr. 2tür. Eisschränke, 1 Nidels

Erkergestell mit 6 Glasplatten, 2 Schreib-

tische, Etichschreibpult, Büroschrank, Kopierpresse, Tisch, Stühle

2 Bänke, Regulator, 2 Siemens-Hühner, Gasläufer, 2 Gasbren-

ner, 2 Marmor-Tafelwagen mit Gewichten, Waage mit Gewichten, 100

pfund mit Platten, Käse- u. Buttermaschine, Eier- und andere Röhren

Riepen, Markise, 2-räder. Handwagen, leere Fässer und Kisten

ca. 500 Honig Liter, gr. Partie Läden, ca. 1500 Pfund Pergament

anderes Ein-, Kleid- und Packpapier u. dg. m.

freiwillig meistbietend gegen Vorzahlung.

Befähigung vor Beginn der Versteigerung.

## Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beidseitiger Taxator.

Telephon 2941. — 23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.



Tannustrasse 1.

Heute Donnerstag:

## ! Fest-Vorstellung !

zu Ehren der

persönlichen Anwesenheit

Deutschlands beliebtester Filmschauspielerin,  
der Liebreizenden

# Fern Andra.

Der Seele Saiten schwingen nicht!

(Besiegte Siegerin).

Roman einer Ehe in 5 Akten.

Vorzügliches Beiprogramm.

Anfang 8 Uhr. :: :: Erhöhte Preise.

Alle Vergünstigungen sind an diesem Abend ungültig!

Kasseneröffnung 7 Uhr.

:: :: Vorkauf von 11 bis 12 Uhr vormittags. :: ::

## Badhaus zum Bären, Kl. Webergasse 2/4,

Bärenstrasse 3,

eigene Thermal-Quelle im Hause. 1228

Thermalbäder direkt aus der Quelle.

Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbäder. — Fango-  
Behandlung. Trink-Kur. Hohe luftige Badehalle. Ruheräume.

## Vergnügungspalast

ab morgen:

Gastspiel

# FLACK

der Urkomische!



hangeschrieben. Er hat durch die Entschiedenheit seiner Zusage jeder Regierung die Pflicht der Erfüllung auferlegt. Kein Reichslangler konnte diese Verpflichtung mehr auf die Seite schieben, und darum sind die Worte des Herrn von Bethmann Hollweg diesmal nicht nur Worte, sondern etwas mehr.

Die „Tägliche Rundschau“ verurteilt sich zu der zurückhaltenden Glosse: Wer nicht nur den Reden des Reichslanglers lauscht, sondern auch die Taten der ihm unterstellten Behörden erlebt und beobachtet hat, wird über Zweifel und Sorgen nicht hinwegkommen. Aber das sind spätere Sorgen. Für heute heißt es, darin stimmen wir dem Reichslangler völlig zu, den inneren Streit begraben und nur an das eine denken, wie wir diesen furchtbaren Krieg zu einem siegreichen Ende führen können.

Die ebenfalls langlerfeindliche und wie die „Kreuztg.“ ganz rechts stehende „Deutsche Tageszeitung“ orakelt: Wenn man davon spricht, daß nach dem Kriege manches bei uns neu werden muß, dann sollte man doch nie vergessen, zugleich auch darauf hinzuweisen, daß die Hauptgrundlagen unseres nationalen Lebens die starke Krone, unser monarchisches Heer, die Zusammenfassung der Volkskräfte durch eine feste Staatsgewalt, nicht nur die Probe dieses Krieges bestanden, sondern sich den Einrichtungen anderer Länder unendlich überlegen gezeigt haben. Uns scheint deshalb, wir müssen in den wichtigsten Beziehungen allerdings nicht nur an das Anknüpfen, was vorher war, sondern das Bewährte festigen und stärken. Dann können wir den Weg für eine Neuorientierung unseres innerpolitischen Lebens finden.

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich natürlich ausführlich mit dem Teil der Rede des Langlers, die die Frage der Neuorientierung anspricht, und führt aus: Mit dem Grundton seiner Rede, das soll offen ausgesprochen werden, darf man wohl zufrieden sein; sie bedeutet das umfassendste, eindringlichste und stärkste Bekenntnis zu der Notwendigkeit einer freiheitlichen Politik, das der Reichslangler im Verlaufe des Krieges abgelegt hat. Allen, die immer behaupten, die Sozialdemokratie allein hätte durch den Krieg „umgelernt“, während auf der Gegenseite alles beim alten geblieben sei, sollten diese Rede wie ihr Echo zu denken geben. Im Anschluß an den Satz in der Bethmannschen Rede: „Die Freiheit ist eine nationale Notwendigkeit, eine Forderung im Interesse der deutschen Selbsterhaltung“, meint der „Vorwärts“, damit ist ein für Preußen bisher undenkbarer Schritt geschehen; eine preussische Regierung hat die Freiheit als notwendige staatliche Grundlage postuliert. Nach den Worten Bethmanns muß man die Befreiung des Deutschenwahlrechts als die höchste nationale Forderung aufstellen.

Abgeordnetenhaus.

§ Berlin, 14. März.

(Fortsetzung des Drahtberichts aus der heutigen Morgen-Ausgabe.)

Ministerpräsident Dr. v. Bethmann Hollweg fortzufahren: Der dem Kriege sind die Interessen der Arbeiterschaft häufig in einen angeblichen Gegensatz zu den staatlichen Interessen und zu den Interessen der Arbeitgeber gestellt worden. Ich hoffe, dieser Krieg kurtiert uns endlich von diesem Irrwoh.

Von dem Irrwoh, die Interessen der Arbeitgeber pänden im Gegensatz zu den Interessen der Arbeitnehmer, muß das unabweisbare Erleben dieses Krieges uns befreien. Geschätze es nicht, so wären wir nicht entschlossen, alle Forderungen, die sich aus dem Erleben dieses Krieges ergeben, entschlossen zu geben. In allen Fragen des politischen Lebens, in der Regelung des Arbeitsrechts, in der Regelung des preussischen Wahlrechts, bei der Ordnung des Landtags im ganzen.

Die Herren sprechen in dem Herrenhaus; ich will auf Einzelheiten nicht eingehen. (Sehr gut!) Wenn wir nicht entschlossen sind, diese Forderungen zu geben, rückhaltlos zu geben, und ich lese für meine Person: mit Vertrauen zu allen Schichten des Volkes (Lebhafte Beifall links.), wenn wir das nicht tun, dann werden wir inneren Erschütterungen erliegen, deren Tragweite kein Mensch überschauen kann. (Sehr richtig!) Ich werde diese Schuld nicht auf mich laden. (Beifall links.) Vor einiger Zeit ist hier von der rechten Seite dieses Hauses ein „Wehe dem Staatsmann!“ zugerufen worden, „der nicht einen starken Frieden für Deutschland aus diesem Kriege herausbell.“ Nun, meine Herren:

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Der berühmte holländische Maler du Chatel ist in Yokohama gestorben. (Frederikus Jakobus van Rossum du Chatel, holländischer Landschaftsmaler, wurde am 10. Februar 1868 im Haag geboren. Sein berühmtestes Gemälde ist der „Herbstabend“, das sich im Reichsmuseum zu Amsterdam befindet.) — In Basel wurde die Ausstellung des deutschen Werkbundes eröffnet. Sie hat nicht den weiten Rahmen der Kölner Ausstellung von 1914, stellt aber ein um so erwählteres eindrucksvolles Dokument dafür dar, daß der Bund seinem Ziel, der Befruchtung der Industrie durch die Kunst, auch während des Krieges in unverminderter Beharrlichkeit nachgeht. Den schönen Gesamtrahmen hat Peter Behrens geschaffen. In eigenen Räumen haben Bruno Paul, Bernhard Pantel und Adalbert Niemeyer sich betätigt. Sonst zeigt die Ausstellung eiserne Gegenstände der Keramik, der Textilkunst, des Buchgewerbes, der Goldschmiedekunst, auch Werke der freien Kunst, Glasfenster, Gemälde, Skulpturen. — Der Vater Professor Edward Ritter v. Grünher, Ehrenmitglied der Münchener Akademie der bildenden Künste, wurde in die bayerische Adelsmatrikel für seine Person als Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone bei der Ritterklasse eingetragen. — In Wien wurde der Pianist und Lehrer der Klavierkunst an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Emil Sauer in den erblichen Ritterstand erhoben.

Wissenschaft und Technik. Den Abendblättern zufolge starb gestern vormittag im 55. Lebensjahr der Registrator Professor Dr. Emil Wilson, ein geborener Frankfurter, und seit 1908 Rektor an der Berliner Universität für Vortragskunst.

Ist es einen Deutschen, der nicht sein leibtes Herzblut daran setzte, um diesen gewaltigen Opfern des Krieges entsprechend beim Friedensschluß einen Frieden für unsere Kinder und Enkel herauszuholen, einen Deutschen, einen starken, einen sicheren Frieden? (Beifall links.) Das ist einfach selbstverständlich.

(Wiederholter lebhafter Beifall.) Und, meine Herren, das möchte ich dann auch sagen: Wehe dem Staatsmann, der die Fischen der Zeit nicht erkennt. (Beifall links.) Noch einer Katastrophe, wie sie die Welt überhaupt noch nicht gesehen hat, deren Umfang die Mitlebenden und Mitbeteiligten überhaupt noch gar nicht verstehen können (Sehr richtig! rechts.), muß man es wirklich sagen:

Wehe dem Staatsmann, der nach einer solchen Katastrophe glaubt, er könne einfach an das, was vorher war, wieder anknüpfen (Beifall.), daß er neuen und jungen Wein in die alten Schläuche füllt, ohne daß sie zerpringen. Wehe dem Staatsmann!

(Starker Beifall links.) Der Abgeordnete Fahncke meint, er hätte Sorge, ob ich die Gedanken, denen ich jetzt in flüchtiger Form Ausdruck gegeben habe, auch durchzuführen könnte. Meine Herren!

Ich will diese Gedanken und ich werde sie durchzuführen. (Beifall.) Ich werde mein Bestes daransetzen.

(Wiederholter lebhafter Beifall.) Ich bin überzeugt, ich will doch diese Gedanken um nichts anderes willen, als um unser Volk stark zu machen. Jeder, dem die Stärke des Volkes am Herzen liegt, welcher politischen Parteirichtung er angeschlossen mag, der muß mitarbeiten, daß nach diesen Opfern ein starkes und junges Volk aus dem Verderben und aus dem Unheil hervorzurufen möge, und so gebe ich die Hoffnung nicht auf — ich gebe sie nicht auf, weil der Zwang der Verhältnisse ein überwältigender sein wird — und wir schließlich an diesem Ziele alle zusammenarbeiten werden in der Hoffnung, etwas Gutes zu erreichen. (Lebhafte Beifall.)

Meine Herren! Ich habe heute morgen nicht die Absicht gehabt, hierher zu kommen und ernste Worte zu sprechen, wie sie in der Form der Augenblicke eingibt, aber wie sie groß geworden sind in all den Zeiten größter geistiger Erhebung, die ich in meinem Leben gefunden habe. Denn ich habe Zeuge sein dürfen, wie ein Volk bis zu seinem letzten Sohne in Mut und Todesentschlossenheit um sein Leben ringt. Vielleicht habe ich Gegenseite aufgerührt; aber ich bin nicht gekommen, um Streit zu säen. Meine Herren! Mich — und ich meine Sie alle — bewegt jetzt der einzige Gedanke über die Fragen des Tages, des Düsternisses und des Hoffens — und ich richte die Bitte an die Herren: Finden Sie eine Einigung auch in dieser Frage;

Aber alle diese Fragen hinaus befecht und beschäftigt mich und alle doch nur der eine Gedanke: Wie führen wir diesen Krieg zu einem siegreichen Ende. Kein anderer Gedanke soll und darf uns im Inneren erschüttern und bewegen. In diesem Gedanken sind wir alle einig.

(Erneuter lebhafter Beifall und Zustimmung.) Da dieser Krieg nur mit Anspannung der äußersten Manneskraft gewonnen werden kann, habe ich mich für verpflichtet gehalten, auch meine Ansichten über die innere Politik über die Zukunft unseres Volkes, hier ganz offen auszusprechen. (Beifall.) Ich habe nichts damit gemollt, als meinem Volke zu dienen, das Gott erhalten wolle! (Anhaltender lebhafter Beifall und Handklatschen.)

Abg. Lejzert (Soz.): Ich kann den Ausführungen der Abgeordneten Friedberg und Fahncke über das Herrenhaus nur beipflichten. Das Herrenhaus scheint vor einer Verfassungsänderung nicht zurück, wenn sie gegen das Volk sich richtet. Im Herrenhaus regiert der Adel, der früher den Kaufleuten auflauerte. Eine Handvoll Grafen und Barone entscheidet über das Schicksal des preussischen Volkes. Die Junker im Herrenhaus sind die Feinde des Volkes (Widerspruch rechts.)

Abg. v. Dudenbrand (kons.): Wenn der Ministerpräsident meint, daß wir einig sein müssen, um den Krieg zu gewinnen, so stimmen wir ihm gewiß alle zu. Wenn wir den Krieg bisher so erfolgreich durchgeführt haben, so ist das doch ein Beweis dafür, daß die Grundlage unseres Volls- und Staatswesens nicht schlecht sein kann. Bei allen Neuerungen dürfen wir die Grundlagen unserer Vergangenheit nicht verlassen. Das Herrenhaus hat sich in der Ausübung eines verfassungsmäßigen Rechtes befunden. Freilich haben die kritischen Reden im Herrenhaus nicht immer das Richtige getroffen. Aber auch der Abgeordnete Friedberg ist über alles Maß hinausgegangen. Sie berücksichtigen nicht, daß auch das Mögliche in unserer Zeit ein Recht auf Beachtung hat, und ein solcher möglicher Faktor ist das Herrenhaus. (Beifall rechts.)

Abg. Adolf Hoffmann (Soz. a. R.): Das Herrenhaus ist eine Kunstmuseum. Selbst die „Vossische Zeitung“, die doch gewiß nicht revolutionär ist, hat sich über das Herrenhaus aufgeregt! Ebenso der „Vorwärts“, der doch ein Regierungsblatt erster Klasse ist. (Beifall.) Aber einen kemischen Haug im Herrenhaus hätte sich niemand aufgezogen, aber der große Beifall, den er erhielt, gibt zu denken. In das Herrenhaus wird man nicht hineingewählt, sondern wie in einem Mausoleum vergraben.

Der Haushalt des Herrenhauses wird genehmigt, ebenso der des Abgeordnetenhauses.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Dritte Lesung des Staatshaushalts. — Schluß gegen 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Mehr Fleisch zu billigerem Geld.

Aber Hinaufführung der Getreidepreise.

Br. Berlin, 15. März. (Vig. Drahtbericht. ab.) Wie die „B. Z.“ hört, verammelten sich heute die Ressortminister der Einzelstaaten im Reichsamt des Anriern, um den Wirtschaftsplän für 1917 zu beraten. Es handelt sich in erster Linie um die Frage der Hinaufführung der Fleischquoten, Hrabiehung der Fleischpreise, Hinaufführung der Getreidepreise. Morgen werden die Eisenbahnminister in Berlin zusammenzutreten, um zu den in der letzten Zeit so heftig erörterten und umstrittenen Fragen des Eisenbahnverkehrs, besonders auch zur Frage der Reichseisenbahnen, Stellung zu nehmen.

Die Herzogin von Connaught †.

W. T. B. London, 15. März. (Drahtbericht.) Die Herzogin von Connaught ist gestorben.

Die Verstorbene war die am 25. Juli 1860 geborene Prinzessin Luise Margarete von Preußen, die älteste Tochter des Prinzen Friedrich Karl, des berühmten Heerführers in den Kriegen 1866 und 1870/71. Sie vermählte sich mit dem Prinzen Artur von Großbritannien und Irland, Herzog von Connaught, auf Schloß Windsor am 18. März 1879. Der Ehe sind drei Kinder entsprossen, die Prinzessin Margarete, jetzige Kronprinzessin von Schweden, Prinz Artur, persönlicher Adjutant des Königs Georg, der eine Herzogin von Hesse geheiratet hat, und die jetzt 31jährige Prinzessin Viktoria. Die Herzogin von Connaught, die mit der Zarin von Rußland und mit der Königin von Belgien das Los teilte, daß sie als deutsche Fürstentochter während des Weltkriegs auf Seiten unserer kochentbrannten Feinde stehen mußte, weil sie einen ausländischen Prinzen geheiratet hatte, war Chef des preussischen Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburgisches) Nr. 64, eines Regiments, das sich in dem noch tobenden furchtbaren Völkerringen wiederholt in glänzender Weise ausgezeichnet hat.

Niederlage der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft bei der Nachwahl für Liebknecht in Potsdam.

W. T. B. Berlin, 14. März. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Potsdam-Osthavelland wurden sicher abgegeben für Stahl (Soz. Arbeiterpartei) 12 886 Stimmen, für Rehring (Soz. Arbeiter) 863 Stimmen. Einige Kreise stehen noch aus. Die Wahl Stahls ist gesichert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutsch!

Arbeit auf Personen, die auch über militärische und wirtschaftliche Angelegenheiten ausfragen! Spionagefahr größer denn je!

— Personal-Nachrichten. Frau Gräfin Schönburg-Blauchau auf Schloß Gufow ist im „Hotel Fürstlich“ abgetiegt.

— Die Lebensmittelverteilungsämter sowie das städtische Bekleidungsamt (ausschließl. des Lebensmittelverteilungsamts für Einwohner und der Kartenausgabe) bleiben wegen Verlegung der Geschäftsräume innerhalb des alten Museums freitags, den 16. d. M., geschlossen.

— Badenverbot für Weißbrüden. Die unterm 11. Oktober 1916 erlassene Verordnung wird nach einer Veröffentlichung des Magistrats dahin abgeändert, daß das unter 11. 1c erwähnte Weißbrüden vom 15. März ab in Wegfall kommt. Bröden dürfen also vom 15. März ab nicht mehr gebacken und vom 16. März ab nicht mehr verkauft werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

— Aus dem Fenster gestürzt. Vor einigen Tagen ist bekanntlich ein Fräulein aus dem Fenster eines Hauses an der Kronstraße gestürzt und hat dabei schwere äußere wie innere Verletzungen davongetragen. Im städtischen Krankenhaus, wohin die Bedauernswerte geschafft wurde, ist sie gleich am Tage nach der Einlieferung gestorben.

— Kriegsbeitrag. Das Königl. Konsistorium veröffentlicht zu dem von dem Kultusminister angeordneten Kriegsbeitrag im „Kirchlichen Amtsblatt“ den folgenden Hinweis: „Wir stehen alle unter dem gewaltigen Ernst der nahenden Entscheidung in dem furchtbaren Ringen des Weltkriegs. Die Kreuzschule, in die gegenwärtig unser Volk genommen ist, läßt uns mit größerer Andacht denn je in dieser Passionszeit auf den großen Kreuzträger Jesus Christus aufschauen. Von ihm heißt es: „Alzeit erkunden geduldig.“ Wir sind berufen, seinen Fußstapfen nachzufolgen. Dorum hat er uns ein Vorbild gelassen. Im Zusammenhange mit seinem himmlischen Vater durchs Gebet hat unser Herr und Beherr die Kraft empfangen, seinen Kreuzweg bis zum siegreichen „Es ist vollbracht“ zu gehen. So werden auch wir neue Kraft für die gegenwärtige Entscheidungszeit bekommen, wenn sich die Gemeinden in Bitte, Gebet und Fürbitte fest zusammenschließen und namentlich für unsere kämpfenden Brüder vor dem Thron der Gnade einstehen. Wie darum der Evangelische Oberkirchenrat für die preussische Landeskirche der Älteren Provinzen einen Sonntag in dieser Passionszeit zum Kriegsbeitrag bestimmt hat, so ordnen auch wir auf Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten einen Kriegsbeitrag für die Kirche unseres Konsistorialbezirks an und bestimmen dazu den Sonntag Lätare, den 18. März d. J. In Predigt, Gebet und Fürbitte ist an diesem Tage an die großen Aufgaben zu erinnern, die Herr und Heimat in dieser Schicksalsstunde unseres Vaterlandes haben, und den Gemeinden die heilige Pflicht aufzuzählen zu legen, hinter dem kämpfenden Heer wie weilsand Kofes hinter dem streitenden Israel als Beigemeinde zu stehen. Der Herr aber besenne sich in Gnaden zu unserem gemeinsamen Frieden und gebe uns in reichem Maße Anlaß zum Dank für seine Wunderhilfe zu Sieg und Frieden!“

— Ein Frühlingssbote. In Erdensheim in der Storch angekommen und hat sein alles Rest auf dem Schornstein des Karl Wintermeierschen Hauses bezogen.

Aus dem Vereinsleben.

Vereinskonzerte. Zum Veste des „Flottenbundes deutscher Frauen“ wird von der Wiesbadener Origiengruppe am Mittwoch (Frühlingssanfang) ein Konzertsabend veranstaltet, dessen Ertrag für die Hinterbliebenen unserer kocheren gefallenen Marinebediensteten bestimmt ist. Unter zügiger Mitwirkung von Frau Regierungspräsidentin v. Weiser, die ihre Gesangsleistung in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat, sowie der Geyherzogin, besticken Kammervirtuosin Frau Hedwig Eberg-Kirch (Klavier), die durch ihre künstlerischen Leistungen noch in rühmlicher Erinnerung sein dürfte, verspricht das Konzert interessant und gnuheich zu werden. Es findet im kleinen Saalhausplatz statt. Kartenerwerb nur im Saalhaus.



Neues aus aller Welt.

Die drei Zigeuner Ebender zum Tod verurteilt. W. T. B. Fulda, 11. März. Das Schwurgericht in Fulda verurteilte heute Abend nach siebenstündiger Verhandlungsbauer die Zigeuner Ernst, Hermann und Wilhelm Ebender wegen Ermordung des Königl. Hofjägers Romanus am 15. Februar 1912 zum Tod. Außerdem die Zigeuner Wilhelm und Hermann Ebender wegen Mordversuchs zu 8 bzw. 5 Jahren Zuchthaus.

Handelsteil. Zur sechsten Kriegsleihe.

§ Berlin, 15. März. Die der Stempelvereinigung angehörenden Berliner Banken und Bankiers werden ihre Schalter und Wechselstuben während der letzten zwei Wochen der Zeichnungsfrist für die 6. Kriegsleihe lediglich zur Annahme von Zeichnungen auch von 3 bis 5 Uhr nachmittags offenhalten.

§ Berlin 14. März. Die auslosbaren 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen der 6. Kriegsleihe werden bei Entrichtung der außerordentlichen Kriegsabgabe (Kriegsteuer) zu pari in Zahlung genommen werden.

Am'tliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 15. März. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Table with columns for location (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Spanien) and exchange rates for Gold, Silver, and other currencies.

Industrie und Handel.

\* Gasapparat und Gußwerke A.-G., Mainz. Im abgelaufenen Geschäftsjahre wird nach der „Frkf. Ztg.“ eine Dividende von 25 Prozent vorgeschlagen, ferner eine Ausschüttung in 2-prozentiger deutscher Reichsanleihe (Stücke zum Nennwert) von 100 M. für die alte Aktie von 300 M.

und 400 M. für die neue Aktie von 1200 M. (I. V. betrug die Dividende ebenfalls 25 Prozent; damals erfolgte ferner eine Barauszahlung von 100 Prozent; es erhielten also damals die 540 000 M. alte in 1800 Stücke von 300 M. zerfallenden Aktien je 300 M., weiter die 540 000 M. in 450 Stücke von je 1200 M. zerfallenden neuen Aktien 1200 M., so daß also damals die Gesamtdividende 125 Prozent betrug.)

\* Die Silesia, Verein Chemischer Fabriken A.-G. schlägt 12 (i. V. 9) Prozent Dividende vor.

\* Die Mechanische Seidenweberei in Viersen bringt 20 Prozent Dividende in Vorschlag.

\* Die Pfälzische Chamotte- und Tonwaren A.-G. Grünstadt schlägt 8 (i. V. 4) Prozent Dividende vor.

\* Der Preisverband Mitteldeutscher Braunkohlenwerke hat beschlossen, die derzeitigen Verkaufspreise über den 1. April d. J. hinaus in Geltung zu lassen. Eine Preisänderung in Braunkohlen findet daher bis auf weiteres nicht statt.

\* Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein. Nach der „Börs.-Ztg.“ ist die zu erwartende Dividende unter Vorbehalt auf etwa 15 Prozent zu schätzen.

\* Der Kriegsgewinn einer Fleischwarenfabrik. Die Fleischwarenfabrik Saueremann A.-G. in Kulmbach weist auf einen Reingewinn von 722 628 M. (484 572 M.) bei 1 Million Mark Aktienkapital. Welche Dividende (i. V. 12 Prozent) und welche Kriegsgewinnsteuer-Rücklage (i. V. 155 000 M.) ausgeworfen wird, ist, wie die „Frkf. Ztg.“ berichtet, nicht ersichtlich.

Verkehrswesen.

\* Die Niederwaldbahn-Gesellschaft beruft die Besitzer ihrer 4 1/2-prozentigen Prioritätsobligationen, von denen Ende 1915 noch 4 950 000 M. im Umlauf waren, zu einer Versammlung, um über die Aussetzung der Tilgung von 1917 bis 1922 Beschluß zu fassen.

Genossenschaftswesen.

in Geisenheim a. Rh., 14. März. Die hiesige Spar- und Leihkasse hatte unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates Bergwerksdirektor Buchholz ihre Hauptversammlung. Der Umsatz der Kasse hat sich gegen das Vorjahr um 3 005 620 M. auf 12 518 574 M. erhöht. Der Reingewinn beträgt 17 154 M. Die Mitgliederzahl beträgt 627. Es soll eine Dividende von 5 1/2 Prozent verteilt werden.

Weinbau und Weinhandel.

in Mainz, 14. März. Hier fand heute die diesjährige Weinversteigerung der Avenarius'schen Gutsverwaltung Gau-Algesheim (Kreis Bingen) mit gutem Erlöse statt. Südliche Nummern wurden zu hohen Preisen zugeschlagen und erreichten bis zu 7620 und 2890 M. für das Stück 1915er Weißwein, 6040 M. für 1911er, 6780, 7000, 7800, 8400 M. für 1914er, 7600, 7820, 7900, 8200, 8680, und 19 000 M. für 1915er Rotwein. Bezahlt wurde für 8 Stück 1915er Weißwein 3350 bis 3070 M., 5 Halbstück 1890 bis 1900 M., zusammen 38 590 M., durchschnittlich das Stück 3670 M., 5 Stück 1914er Weißwein 3300 bis 3810 M., 2 Halbstück 1930, 1460 M., zusammen 21 950 M., durchschnittlich das Stück 3659 M., 6 Stück 1915er Weißwein 4290 bis 4820 M., 24 Halbstück 2080 bis 2990 M., zusammen 84 680 Mark., durchschnittlich das Stück 4707 M., 17 Halbstück 1914er Rotwein 291 bis 3500 M., 2 Viertelstück 1050, 2109 Mark., zusammen 56 810 M., durchschnittlich das Halbstück 3157 M., 7 Halbstück 1915er Rotwein 3020 bis 3470 M., zusammen 22 100 M., durchschnittlich das Halbstück 3160 M., 16 Halbstück 1915er Rotwein 2760 bis 3960 M., 4 Viertelstück 1290 bis 2500 M., zusammen 75 540 M., durchschnittlich das Halbstück 3425 M. Der gesamte Erlös für 19 Stück, 75 Halbstück und 6 Viertelstück stellte sich auf 293 500 M. ohne Fässer.

Wettervoraussage für Freitag, 16. März 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Ziemlich heiter, trocken, kalt, nachts Frost.

Wasserstand des Rheins

Table with columns for location (Koblenz, Regensburg, Mainz) and water levels for 15th and 16th March.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Quartalsleiter: A. Hegerbach.

Responsible for the content: A. Hegerbach; for the printing: Dr. phil. R. Sturm; for the distribution: J. H. G. Pfeiffer; for the advertising: J. H. G. Pfeiffer; for the printing: J. H. G. Pfeiffer; for the distribution: J. H. G. Pfeiffer; for the advertising: J. H. G. Pfeiffer.

Blusen G. H. Lugenbühl Wäsche. täglich Eingang v. Neuheiten. 19 MARKTSTRASSE ECKE GRABENSTRASSE 1. in allen Preislagen.

Am'tliche Anzeigen

Montag, den 19. d. M., sollen in den Distrikten U. u. O. Bahnhofs ca. 60 Rmr. Trodenholz versteigert werden. F430. Zusammenkunft nachmittags um 4 Uhr vor dem Gerichtshaus im Darmstadt.

2. im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt, 3. abgeben von den Fällen des § 368, Nr. 6, des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben, im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königl. Forsten ohne Erlaubnis der zuständigen Forstbeamten Feuer anzubringen oder das gestattete Rauchen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

Vaterländischer Hilfsdienst! Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2, des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst. Hierzu gibt die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. folgendes bekannt: Zweck Förderung der Seefahrt werden alle männlichen Deutschen zwischen dem 17. und 60. Lebensjahre, soweit sie nicht kriegsverwendungsfähig oder garnison- oder arbeitsverwendungsfähig sind, und die in irgend einer Eigenschaft zur See gefahren haben, aufgefordert, ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Es ist dringend erwünscht, daß alle diejenigen Personen, die zur See gefahren haben, und die nach ihren körperlichen Fähigkeiten geeignet sind, wieder zur See zu gehen, sich umgehend freiwillig melden. Personen, die bereits in der Seefahrt oder sonst im Vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, dürfen sich auf diesen Aufruf nicht melden.

§ 17 der Regierungs-Polizei-Berordnung vom 6. Mai 1882: Mit einer Geldstrafe bis zehn Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai bei trockenem Wetter außerhalb der Wege im Walde Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht. Wiesbaden, den 8. März 1917. Der Polizeipräsident v. Schenk.

Meldungen sind schriftlich unter Angabe von Namen, Wohnort und Wohnung zu richten an die Zentralstelle für Schiffsmannschaften Hamburg, Wandsb. 14, 1. Die sich Meldenden erhalten von dort aus einen Fragebogen zugesandt, nach dessen Ausfüllung und Rücksendung sie die weiteren Mitteilungen der Zentralstelle ruhig abwarten haben. Die bisherige Berufstätigkeit dürfen sie nicht angeben, bevor nicht ihre Einberufung erfolgt ist. Außer den zur See befahrenen Hilfsdienstpflichtigen können sich auf dem vorstehend geschilderten Wege auch Unbefahrene zum Dienste als Kochen, Stewards oder Jungen für die Seeschiffahrt melden. Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Standesamt Wiesbaden. (Ma. Haus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochenenden von 9 bis 10 Uhr für Ehrerbewigungen nur Dienstags, Donnerstags und Sonntags.) Sterbefälle. März 6.: Fabrikarbeiterin Elisabeth Kroner, 16 J. — Johanna Beckmann, ohne Beruf, 78 J. — Anna Schmidt, ohne Beruf, 20 J. — Königl. Schultze a. D. Friedrich Wenzel, 84 J. — 72: Amalie von Bunge, ohne Beruf, 82 J. — Witwe Margarete Bell, geb. Belle, 67 J. — Ehefrau Maria Kreis, geb. Kreis, 54 J. — Witwe Elisabeth Köber, geb. Schill, 58 J. — Chorführerin a. D. Flora Gräfen, 60 J. — 8.: Gabriele Gräfin von Sammling-Herrenbrod, 18 J. — Ladierer Wih. Zimmermann, 60 J. — Witwe Katharina Herrmann, geb. Köber, 58 J. — Witwe Elise Danner, geb. Sebaldt, 73 J. — 9.: Invalide Philipp Schilling, 87 J. — Kellner Peter Schaal, 89 J. — Kaufmann Emil Arendt, 72 J.

Bekanntmachung. Zur Warnung des Publikums vor den Uebersetzungen werden nachstehende, die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht: § 368 Nr. 6 des Reichs-Strafgesetzbuches: Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfahrenden Sachen Feuer anzündet. § 44 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880: Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer: 1. mit unverbotener Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert,

Am'tliche Anzeigen Sonnenberg. Die Gemeindeglieder, welche mit der Zahlung der Kirchensteuer noch im Rückstande sind, werden dringend ersucht, ihre Zahlung bis zum 20. März zu leisten, da sonst mit dem Beitreiben begonnen wird. Evangelische Kirchenkasse. Winterweber. F560. Bekanntmachung. Ausgabe von Rüben an alle Einwohner erfolgt am Freitag, den 16. März in der Lebensmittelliste, Wiesbadener Straße 24. Höchstmenge an eine Familie 50 Pfund. Sonnenberg, den 15. März 1917. Der Bürgermeister, Buchelt.

Heute beginnt für uns Daheimgebliebenen von neuem die Möglichkeit, unsern Brüdern und Söhnen im Felde zu helfen und das siegreiche Ende des Krieges zu beschleunigen! Verwandelt Euer Geld in U. Boote, in Stacheldraht, in Geschütze und Granaten, in Maschinengewehre und Patronen, und Ihr erhaltet dadurch das Leben unsrer Helden an der Front! Es gilt, unsern Feinden durch das Anleihe-Ergebnis zu beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, damit sie den Mut und die Hoffnung verlieren, uns jemals niederzwingen zu können! Leibe jeder, soviel er kann, dem Vaterlande, jeder seinen Kräften: der Reiche viel, der Armen weniger; fehlen darf keiner! Auf zur Zeichnung der 6. Kriegsleihe! F 178. Anstalts-Lebertran erzieht bei Jung und Alt die fehlenden Fette und Oele. 159. Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Tausend Heißlampen u. Ökrampirn. billig abzug. Morinstraße 3, Hof.

Fräulein, w. perfekt servieren kann, sucht St. zum 1. April in Kaffee, Hotel oder besserem Restaurant. Näheres Schornhorststraße 17, Bart.

Hausmädchen bei hohem Lohn zum 1. April gesucht. Nur solche, die diese Stelle in Herrschaftshäusern bekleidet haben, wollen sich vorstellen Freitag u. Samstag, von 4-1/2 Uhr. Paritätstraße 29.

Anst. unabh. Monatsfrau oder Mädchen zum sofortigen Eintritt zu einzelner Dame gesucht. Stiftstraße 19, Gartenhaus 2 St.

Schiffseber sucht die E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden. Kriese fr. u. unabh. u. noch Damen an. Off. u. W. 17 Hauptst.

Familienhaus mit Stallung, Scheune, Garten u. etwas Bienen u. Ackerland, in der Nähe Wiesbadens zu pachten, evtl. auch zu kaufen gesucht, ohne Vermittlung. Offerten u. N. 240 an die Tagbl.-Anzeigstelle.

Armes Mädchen verl. v. Schwab. Str. bis Adlerstr. Portmann, mit 550 Mk. nebst Prämien. Der ehrl. Kinder wird um die Rückg. des Geldes gebeten. Adlerstraße 23, 3.

Samstag oder Sonntag in der Stadt oder Geschäft großer schwarzer Muff verloren. Gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben.

Drei Schlüssel verloren. 1 Mark Belohnung Albrechtstraße 11, Red.

Die Dame, die gestern Mittwochnachmittag den Damenstich im Fackelclub Wilhelmstraße, veräußerte, ist erkannt u. wird gebeten, denselben sofort dorthin umzutauschen.

Gestohlen wurde am 2. 3. einer arm. Kriegerfrau eine weiße hornlose trüchtige Ziege aus einem verlassenen Stall. Nähere Mitteilung erbitet gegen Belohnung Frau Kay, Reitelstraße 18.